



Pfarrbrief

Die Pfarrgemeinden
St. Johannes Evgl., St. Martin, St. Michael, St. Nikolaus,
in der Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth.

6/2024, 5. Oktober bis 24. November 2024
Bezugspreis 8,00 € / Jahr, Einzelpreis 1,00 €



Liebe Mitchristen,
wir nähern uns mit schnellen Schritten dem Ende dieses Jahres. Mir scheint es so, als ob die Zeit uns aus den Händen rinnt, als ob sie immer schneller vergeht. Und wir schwimmen mit und finden kaum noch Zeit zum Nachdenken und zum einmal In uns gehen.

Unsere Zeit, in der wir leben, ist in meinen Augen eine unsichere geworden: es gibt kaum noch Werte, die fest und verlässlich sind. Vieles, so finde ich, ist erschüttert, und manches Mal ergeht es mir so, als verlöre ich unter meinen Füßen die Fundamente meines Lebens. Schauen wir in die Politik, dann spüren wir nicht nur Hilflosigkeit anhand der fürchterlichen Kriege unserer Zeit. Was da seit zweieinhalb Jahren in der Ukraine geschieht, bewegt uns nur noch am Rande, ist uns längst zur Routine geworden. Und dabei offenbart sich an diesem Ort, wie wenig der moderne Mensch gelernt hat, wie unmenschlich die Herrscher unserer Welt immer noch sind. Da lässt ein Diktator ein Kinderkrankenhaus bombardieren, nachdem er einen Tag vorher das Wort „Frieden“ in den Mund genommen hat. Ähnlich ergeht es mir, wenn ich auf die Situation im Heiligen Land schaue. Um wenige „Terroristen“ zu eliminieren, werden viele unschuldige Zivilisten, oft Frauen und Kinder umgebracht und dies wird von der Weltgemeinschaft einfach so hingenommen. Die Menschlichkeit, das Mitgefühl – all das gilt scheinbar nicht mehr. Und wer dann Kritik äußert, zählt schnell zu den Feinden Israels. Dabei wird oft darüber hinweggeschaut, die größten Proteste gegen diesen unsinnigen Krieg gibt es in Israel selbst, wo die Gesellschaft mehr und mehr gespalten ist. Was

dort geschieht, lässt alle Menschlichkeit vergessen. Sicher: der Anschlag der Hamas im vergangenen Oktober war menschenverachtend und grausam. Aber ist dieser brutale Krieg die richtige Antwort darauf?

Die Hamas zu zerstören, ist ein Ziel, dass militärisch nicht gelingen kann. Im Gegenteil: dieses Vorgehen treibt viele Menschen aus den besetzten Gebieten in die Hände der Terroristen. Moralisch hat die Regierung von Netanjahu viel Kredit verspielt und politisch gleicht der Naheosten immer noch einem Pulverfass. Da war Israel unter den Vorgängerregierungen schon weiter.

Ein anderer politischer Prozess beunruhigt mich innerlich noch mehr: der Wahl des neuen amerikanischen Präsidenten. Wie froh war ich vor vier Jahren, als Donald Trump abgewählt worden ist. Wie befreit und voller Hoffnung war meine Reaktion auf die Wahl von Joe Biden. Zu sehr hatte Präsident Trump sein Land gespalten und eine Politik etabliert, in dem die Lüge und die Fake News salonfähig gemacht wurden. „Amerika first“, so war seine Parole und die Wege, die er beschritten hat, schwächten doch sehr die politische Demokratie des eigenen Landes. Nicht nur im Blick auf uns in Europa und unserer politischen Zukunft, sondern auch im Blick auf die Situation der USA, ist alle Sorge, die wir in uns tragen, berechtigt. Ich erinnere mich zurück an den Geschichtsunterricht in der Schule, als es um den Bürgerkrieg in den USA ging, der seinen tiefsten Grund in der Sklavenfrage und den Gräben zwischen Nord- und Südstaaten hatte. Der Weg zur Einheit war ein sehr schmerzhafter und blutiger Weg. Bis heute ist er in den Köpfen und Herzen vieler noch nicht angekommen. Was kommt auf uns zu, wenn Donald Trump zum zweiten Mal Präsident werden sollte? Auf uns und unsere fragile Welt, in der Demokratie und Freiheit viel zu wenig wertgeschätzt werden. Überall ein Plus für die Kräfte, die sie offen bekämpfen. Ich frage mich nur, ob jene Wähler sich im Klaren sind, was sie da wählen und was ein Wahlerfolg

jener Radikalen für ihr persönliches Leben bedeuten kann.

Wir stehen in unserer Welt vor schwerwiegenden Problemen und ich glaube, die sorglosen Zeiten sind ein für alle Mal vorbei. Unser Leben, unser gesichertes Leben ist gefährdet und es nutzt uns nichts, wenn wir wie Vogel Strauß die Köpfe in den Sand stecken und meinen, alle Herausforderungen lösen sich im Nichts auf. Damit werden wir zu passiven Lebewesen, die nur noch fremdbestimmt werden. Ich finde es erschreckend, wie wenig viele junge Menschen politisch interessiert sind. Sie holen ihre Wahrheit aus dem Netz und übersehen dabei, dass gerade das Internet es mit der Wahrheit und den Fakten nicht so ernst nimmt.

Mich erschreckt im besonderen Maße das Ausmaß des Klimawandels. Fast kaum eine Region in Europa war in diesem Jahr nicht betroffen: unvorstellbare Fluten vor allem in den Alpen und Norditalien, aber auch in weiten Teilen von Mitteleuropa, auch in unserem Land, denken wir nur an die Hochwasser im Saarland, in Bayern und Baden-Württemberg und an vielen anderen Orten unseres Landes. Ich fühle mit den Opfern der Flutkatastrophe an der Ahr und den vielen Orten in unserer Nähe, die jedes Mal eine neue Katastrophe bei stärkerem Regen befürchten. Ich denke an die Menschen am Rande des Mittelmeeres, die viele Wochen unter Temperaturen über 40 Grad leiden mussten, eine Hitze, die meist schwere Waldbrände zur Folge hatte. Es ist nichts mehr so, wie es einmal war und mich erschreckt die Schnelligkeit der Entwicklung. Was bis zu 2 Grad Erderwärmung bewirken können, übertrifft meine kühnsten Vorstellungen. Aber auch hier gilt: viele unserer Mitmenschen leugnen das, was hier geschieht, und erfahrbar wird. Für sie gibt es keinen Klimawandel, ist alles Lüge, obwohl die Faktenlage wirklich eindeutig ist. Entstanden aus dem Politikstil Donald Trumps ist die Leugnung von Tatsachen salonfähig geworden. Was nicht sein darf, ist nicht real und wird einfach ausgeklammert.

Diese Entwicklung gibt es auch in unserer Kirche. Es gibt Gläubige und Verantwortliche (gottlob nicht in unserem Bistum), die den Missbrauch relativieren und kleinreden. Es gibt jene, die einen Kreuzzug gestartet haben, und alles in einen Topf werfen. Für mich als verantwortlicher Priester in unseren Gemeinden ist es nur schwer nachzuvollziehen, dass unser ernsthaftes Bemühen, dem Missbrauch zu verhindern, hinzuschauen und nicht weg, in Frage gestellt und gelehnet wird. Als hätten wir nicht gelernt aus den verheerenden Ereignissen der Vergangenheit, als wäre die Kirche in unseren Tagen noch auf dem Stand von vor 40 Jahren. Dass dieses so geschehen konnte, lag auch an den damaligen gesellschaftlichen Verhältnissen – am Missbrauch der Macht. Und das nicht nur in Kirche, sondern in allen gesellschaftlichen Institutionen. Ich denke da unter anderem an Vereine, an Schulen, an Krankenhäusern und medizinischen Einrichtungen.

Wir stehen in diesem Land erst am Beginn der Aufarbeitung. Und was mich stört, ist, dass nur ganz wenige der katholischen Kirche gefolgt sind und nicht mehr weggeschaut haben. Das Ergebnis ist ernüchternd und erschreckend; was positiv ist, ist, dass endlich hingeschaut wird und die Opfer Gesichter und Namen erhalten haben. Ich finde, dass unsere Zeitungen nicht immer die ganze Wahrheit geschrieben haben. Es gibt in unserem Bistum eine Reihe von Opfern, die anerkannt worden sind. Es gibt eine Reihe von Menschen, die auch Entschädigungen erhalten haben. Ich habe bisher von keinem privaten Verfahren gehört, wo das so geschehen ist. Und wenn ich mich dann beziehe auf ein Interview, dass den Eindruck hinterlassen, aktuell zu sein, was aber beim näherem Hinschauen schon ein Jahr alt ist, dann werde ich dem Sachverhalt so nicht gerecht.

Ich kann verstehen, dass Menschen aufgrund dieses riesigen Skandals aus unserer Kirche austreten; aber nicht zu unterschätzen sind all jene, die bleiben. Sie bleiben nicht, weil sie unfähig oder einfältig sind, sondern weil sie etwas ändern wollen, weil ihnen etwas an dieser Kirche und ihrer

Gemeinde liegt. Wer geht, hat keinen Einfluss mehr, in Gegensatz zu jenem, der bleibt. Ich glaube, dass eines übersehen wird: Nicht nur für die Gläubigen ist der Missbrauch eine Last, die ihnen zusetzt; auch für all jene, die in Kirche Leitung und Verantwortung übernommen haben und die als potentielle Täter einen wirklich schweren Stand haben. Überlegen Sie sich einmal, wie es wäre, wenn Ihr Arbeitskollege eine solche Untat begangen hätte. Wie schnell entsteht ein Generalverdacht.

Ich habe als die Taten von Pfarrer Meurer veröffentlicht worden sind, nicht die Flucht ergriffen, sondern bin dageblieben und habe mich der Verantwortung gestellt. Mir wurde deutlich, wie sehr wir unsere Kinder und Jugendliche schützen müssen, wie wichtig Prävention und Schutzkonzepte doch sind. Ich schäme für jeden einzelnen Täter.

Ein jeder hat etwas Heiliges beschmutzt und das Vertrauen so vieler Schutzbefohlenen missbraucht. Wir werden es nie gutmachen können und doch dürfen wir nicht weiter wegschauen, sondern wir müssen uns diesen Verbrechen stellen. Es darf niemals mehr so etwas in diesem Maße in Räumen unserer Kirche geschehen. Ich liebe Kinder und habe meist zu ihnen einen guten Draht. Ich feiere gerne mit den Familien das Fest der Taufe. Und ich spüre das Vertrauen und die Offenheit, die sie in sich tragen. Wer sich an ihnen vergreift, kann es nie wieder gut machen.

Wir stehen vor dem November, dem Monat, der uns immer wieder zum Innehalten einlädt. Wir schauen auf uns und unser Leben. Wir beschäftigen uns mehr als sonst mit dem Tod, unserem eigenen, aber auch mit dem Tod unserer Lieben. Es sind jene Menschen, denen wir vieles verdanken, die uns das Leben geschenkt haben, die tiefe Spuren in uns hinterlassen haben. Ich denke an meine Mutter, an Verwandte und gute Freunde; an Menschen, die mich begleitet haben über eine lange Zeit. Und sie waren Gottes Geschenke an uns – nichts und niemand ist und war in unserem Leben selbstverständlich. Was mir immer wieder

schmerzhaft bewusst wird, ist dass das Leben immer auch Abschied nehmen heißt, dass nichts ewig bleibt und wir uns dies nur sehr selten bewusst sind. Erst wenn ein geliebter Mensch von uns geht, geht unser Herz auf und wir spüren, was wir verloren haben. Dass zu Lebzeiten zu erkennen, fällt vielen von uns im Alltag sehr schwer. Oft leugnen wir den Tod und meinen, wir könnten ihm entkommen. Viele sind immer auf der Flucht vor sich selbst. Wenn ich auf einen Friedhof gehe, werde ich innerlich ganz ruhig.

Ich stehe vor einem Grab und bin dem geliebten Menschen ganz nahe. Oft ist mir so, als redete er mit mir. Es ist ein Stück weit ein Zeichen der Liebe, die mit dem Tod nicht aufhört, sondern weiterlebt. Und ich sage Danke für all das, was mir jener Mensch im Leben war. Und ich verstehe ein wenig besser die Geschichte meines Lebens. Und ich schaue damit all das, was mich zu dem Menschen werden ließ, der ich heute bin.

Was mir dabei führt und hilft, ist mein und unser Glaube. Ein Glaube, der mir sagt, wir sind Gott wichtig; wir können niemals aus seiner Hand fallen; wir vollenden unser Leben in seiner Nähe und Herrlichkeit. Und wenn ich jemand beerdige, dann meine ich dies sehr ernst: Wir lassen den geliebten Menschen los in die Hände unseres Gottes. Ostern heißt Leben über den Tod hinaus – im Herrn leuchtet unsere eigene Zukunft auf. Das nimmt nicht den Schmerz und die Trauer; aber es leitet sie um in das feste Vertrauen auf Gott, unserem Herrn. Wir leben nicht wie jene, die diese Hoffnung nicht in sich tragen. Wir leben als Christen in einer Hoffnung, die stärker ist als Leid und Tod.

Ich möchte Sie alle ermuntern: Vergessen Sie jene Menschen nicht, denen Sie vieles verdanken und nehmen Sie sich Zeit für Trauer, für Hoffnung, für Sinn und besonders für sich. Sich selbst nahe sein, mit sich im Reinen sein – all das lässt spüren, was Leben ausmacht und ist.

Ich liebe den November und jene Tage, die mich zum Nachdenken einladen. Ich schaue zurück

und ich erinnere mich an Menschen, die mir beigestanden sind und denen ich vieles verdanke. Und ich bete für jene, die im vergangenen Jahr von lieben Menschen Abschied nehmen mussten. Ich weiß, dass manche Lücke nicht neu zu füllen ist. Trauer braucht Zeit – und diese Zeit muss ich mir nehmen, müssen wir einander zugestehen. Ich verlasse die Kirche nicht, weil ich eng mit meinem Glauben verbunden bin und ich denke, dass ich ihn ohne Gemeinschaft nicht so leben und erfahren kann. Mir liegt etwas an Gottes froher Botschaft und an den Menschen, für die ich diesen Dienst seit fast 21 Jahren treu und gewissenhaft versehe.

Ich möchte schließen mit einem Text von meinem Freund und Mitbruder Willi Bruners, den ich als spirituellem Menschen sehr schätze. Er schreibt:

„Die Toten sind uns
ein Zuhause voraus

während wir unsere Jahre
sammeln wie Holzscheite
im Herbst

leben sie schon im Feuer
unsterblicher Liebe.“

In diesem Sinne Ihnen allen eine gesegnete, nachdenkenswürdige und fruchtbare Zeit.

Ihr Pfarrer
Hans Tings

Mahnwachen am 9. November

Auch in diesem Jahr wird an den Rückriem-Stelen in Düren wieder an die Novemberprogrome von 1938, und an die damit beginnende systematische Vernichtung der jüdischen Mitbürger erinnert. In Lendersdorf und Gürzenich werden die Mahnwachen vom GdG-Rat organisiert.

In einer Zeit, in der eine rechtsradikale Partei in den Umfragen die zweitstärkste Kraft werden kann, ist es wichtig daran zu erinnern, zu welcher Katastrophe Nationalismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit damals geführt haben.

Die Mahnwachen finden am 9. Nov. um 19:00 Uhr an den Stellen am Schneidhausener Weg in Lendersdorf und an der Schillingsstraße in Gürzenich statt.

Wir freuen uns, wenn viele von Ihnen kommen und damit ein starkes Zeichen setzen.

**Bernhard
Kuhnen**



*Verehrte Leserinnen und Leser,
gestatten Sie mir einen Hinweis in eigener
Sache:*



Vertrauen und Zusammenhalt sind essenzieller Bestandteil des Lebens. Papst Franziskus hat in einer beachtenswerten Ansprache an das Dikasterium für die Vollversammlung der
**Kardinäle, ein Dankeswort gewidmet. Wegen seiner mutigen Haltung in Kirche und Welt besitzt er die Fähigkeit, sensibel auf Aktuelles einzugehen. Dabei benutzt er den Freiraum der Kirche.*

Seine Leidenschaft ist es, den Glauben erlebbar zu machen und Menschen zu Gott zu bringen. Das vatikanische Presseamt mit dem L Osservatore Romano haben mir aufgrund der dortigen Kontakte die besagte Ansprache ohne Textkürzung zur Verfügung gestellt. Ich empfehle sie Ihrer Aufmerksamkeit.

Ich wünsche Ihnen und allen, die zu Ihnen gehören, Gottes Segen, Schutz und gedeihliches Wetter.

In dankbarer Verbundenheit

Ihr Diakon Hans Wilhelm Schundelmaier

* Als Dikasterien bezeichnet man die einzelnen Ämter der römischen Kurie. Sie sind die vom Papst mit der Leitung der römisch-katholischen Kirche beauftragten Zentralbehörden.

Die von Papst Franziskus veröffentlichte neue Kurienreform "Praedicate Evangelium" strafft die Zahl der Behörden und ebnet die teils erheblichen Rangunterschiede zwischen ihnen weitgehend ein; sie werden jetzt größtenteils einheitlich als "Dikasterien" bezeichnet.

Zeitenwende: „Rom verstehen und von Rom verstanden werden“

Audienz für die Teilnehmer an der Vollversammlung des Dikasteriums für den Klerus.

Ansprache von Papst Franziskus.

Liebe Brüder und Schwestern, sehr herzlich begrüße ich euch und möchte vor allem den Mitgliedern des Dikasteriums für den Klerus danken:

Ihr seid aus allen Himmelsrichtungen nach Rom gekommen, um euren wichtigen Beitrag anzubieten – Danke für eure Anwesenheit.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich vor allem meine Dankbarkeit, Zuneigung und Nähe zu den Priestern und Diakonen der ganzen Welt zum Ausdruck bringen. Sehr oft habe ich vor den Gefahren des Klerikalismus und der geistlichen Weltlichkeit gewarnt, aber ich weiß sehr wohl, dass die große Mehrheit der Priester und Diakone sich mit viel Großherzigkeit und Glaubensgeist für das Wohl der gläubigen heiligen Gottesvolkes einsetzt, indem sie die Last vieler Mühen tragen und sich den pastoralen und geistlichen Herausforderungen stellen, die zuweilen nicht leicht sind.

Die Aufmerksamkeit eurer Vollversammlung konzentriert sich insbesondere auf drei Bereiche: die ständige Weiterbildung der Priester und Diakone, die Förderung von Berufungen und den ständigen Diakonat. Ich möchte kurz etwas zu jedem dieser drei Themen sagen.

Die ständige Weiterbildung: Es handelt sich um ein Thema, über das man ganz besonders in den letzten Jahren gesprochen hat und auf das bereits in der Ratio fundamentalis von 2016 hingewiesen wurde. Auch Priester und Diakone sind Jünger in der Nachfolge des Herrn und daher muss ihre

Ausbildung ein kontinuierlicher Weg sein. Das ist um so wahrer, wenn wir daran denken, dass wir heute in einer Welt leben, die von einem sehr schnellen Wandel geprägt ist, bei dem immer neue Fragen und neue komplexe Herausforderungen auftauchen, auf die man Antworten finden muss. Daher dürfen wir uns nicht in der Illusion wiegen, dass die Ausbildung im Seminar ausreichend ist, indem sie eine für alle Mal eine sichere Basis legt. Nein, vielmehr sind wir aufgerufen, das, was wir im Seminar gelernt haben, zu festigen, zu stärken und zu entwickeln, auf einem Weg, der uns helfen soll, auf menschlicher Ebene, die immer auf dem Weg ist, zu rufen, geistlich zu wachsen, angemessene Ausdrucksweisen für die Evangelisierung zu finden und zu vertiefen. Das brauchen wir, um uns den neuen Fragen unserer Zeit in angemessener Weise zu stellen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass es in der Heiligen Schrift heißt: „Vze soli – Doch mehr dann, der alleine ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer bei ihm ist, der ihn aufrichtet“ (Koh 4,10). Wie wichtig ist das doch für den Priester: Den Weg geht man nicht allein! Aber leider sind viele Priester zu allein, ohne die Gnade einer Begleitung, ohne jenes Zugehörigkeitsgefühl, das im häufig stürmischen Meer des persönlichen und pastoralen Lebens ein Rettungsring sein kann, Ein starkes Netz geschwisterlicher Beziehungen zu kämpfen ist eine wichtige Aufgabe der ständigen Weiterbildung: der Bischof, die Priester und Diakone untereinander, die Gemeinden gegenüber ihren Hirten, die Ordensleute und Gottgeweihten, die Vereinigungen, die Bewegungen: es ist unbedingt notwendig, dass die Priester und Diakone sich in dieser großen Familie der Kirche „zu Hause“ fühlen. Ihr als Dikasterium habt bereits begonnen, ein weltweites Netzwerk aufzubauen: Ich empfehle euch, alles zu tun – bitte, tut alles -, damit diese Welle weitergeht und in der ganzen Welt Frucht bringt. Arbeitet mit Kreativität daran, dass



dieses Netz stärker wird und den Priestern und Diakonen Unterstützung anbietet. Euch kommt darin eine Schlüsselrolle zu!

Die Förderung von Berufungen. Eine der großen Herausforderungen für das Volk Gottes ist die Tatsache, dass die Berufungen zum Priestertum, ständigen Diakonat und zum geweihten Leben in immer weiteren Teilen der Welt stark sinken und es wie in einigen Ländern fast nicht mehr gibt. Ich denke zum Beispiel an Norditalien. Aber auch die Berufung zur Ehe mit dem dafür erforderlichen Bewusstsein des Verpflichtenden und einer Sendung befindet sich in der Kirche. Daher habe ich in den letzten Botschaften zum Weltgebetstag für Berufungen den Blick erweitert auf die Gesamtheit der christlichen Berufungen und ihn insbesondere auf die grundlegende Berufung zur Jüngerschaft gerichtet, die der Taufe entspringt. Wir dürfen uns nicht mit der Tatsache abfinden, dass viele junge Menschen die Möglichkeit einer radikalen Lebenshingabe völlig aus dem Blick verloren haben. Aber wir müssen gemeinsam nachdenken und auf die Zeichen des Heiligen Geistes achten, und auch die Aufgabe könnt ihr dank des „Päpstlichen Wortes für geistliche Berufe“ voranbringen. Ich lade euch ein, diese Realität zu reaktivieren, auf eine unserer Zeit angemessene Weise, vielleicht indem man Netzwerke mit den Ortskirchen aufbaut und bewährte Praktiken erkennt, die in Umlauf gebracht werden können. Und das ist eine wichtige Arbeit, vergessen wir das nicht!

Und zuletzt, das ständige Diakonat. Es wurde vom Zweiten Vatikanischen Konzil wieder eingeführt und hat in dem letzten Jahrzehnt eine sehr vielfältige Rezeption erfahren. Dennoch fragt man sich heute häufig, was die besondere Identität dieses Weihamtes ist. Wie ihr wisst, hat der Synthese – Bericht nach der ersten Sitzung, der ordentlichen Vollversammlung der Bischofsgarde im vergangenen Oktober, eine Auswertung der Umsetzung der diakonischen Dienste nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil empfohlen

„(Synthese Bericht, 119) und dazu aufgefordert, unter den verschiedenen Aufgaben der Diakone die Diakonie der Nächstenliebe und den Dienst an den Armen entschiedener in den Mittelpunkt zu stellen (4p und 112). Diese Überlegungen und Entwicklungen zu begleiten, ist eine sehr wichtige Aufgabe eines Dikasteriums. Ich ermutige euch, auch dafür einzustehen und die notwendigen Kräfte zu mobilisieren. Und passt auf, denn sehr oft wird der Diakon als Prieser zweiter Klasse betrachtet. Wir sehen das, wenn einige von ihnen am Altar stehen und anscheinend konzelebrieren wollen. Der Dienst der Diakone soll ein Dienst zugunsten der Waisen, der Witwen, der sozialen Werke, der Caritas, der Spendung von Sakramenten als Unterstützung der Priester sein. Sorgt dafür, dass sich die Diakone nichts als Priester zweiter Klasse fühlen. Das wäre in dieser Zeit ein Risiko.

Vielen Dank für das, was ihr getan habt und in diesen Tagen tut. Setzt euch immer dafür ein, dass das Gottesvolk Hirten nach dem Herzen Christi haben und in der Freude der Nachfolge wachsen möge. Die Ratio fundamentalis wurde bereits erstellt: Es besteht keine Notwendigkeit, eine weitere zu erstellen. Wir wollen mit dieser weitermachen. Die Jungfrau Maria, Mutter und Vorbild jeder Berufung, begleite euch. Auch ich begleite mit meinem Gebet. Und bitte vergesst nicht, für mich zu beten.

Danke.





Liebe Mitchristen,

im kommenden Jahr findet in unserer GdG St. Elisabeth wieder eine Firmung statt. Gemeinsam mit dem pastoralen Raum (das heißt der ganzen Stadt Düren) startet gegen Ende des Jahres eine gemeinsame Vorbereitung. Die

Firmungen durch Weihbischof Karl Borsch finden statt am Samstag, den 21.6.2025 um 17:00 Uhr in St. Peter in Birkesdorf, sowie am Sonntag, den 29.6.2025 um 10:00 Uhr, in St. Johannes Evangelist in Düren-Gürzenich. Gefirmt werden alle Jugendlichen, die zu diesem Zeitpunkt mindestens 16 Jahre alt sind. Die gemeinsame Vorbereitung beinhaltet eine Reihe interessanter vielfältiger Angebote – eigentlich müsste für jedem und jeder etwas Passendes dabei sein. Da in Düren sowieso durch die weiterführenden Schulen viele untereinander bekannt sind, kann dieses gemeinsame Miteinander, das Gemeinsame reden und austauschen über meinen Glauben, sehr interessant und fruchtbar sein. Sollten nun ältere Jugendliche, die noch nicht gefirmt sind, Interesse an der Vorbereitung haben, ist dies auch für sie möglich sich anzuschließen und in der Vorbereitung mitzutun. Die Betroffenen müssten sich – unabhängig von dem Anschreiben, das im Oktober/November an alle 16jährigen verschickt wird, in den jeweiligen Pfarrbüros melden. Zu Beginn der Vorbereitung wird ein Treffen mit allen Jugendlichen stattfinden. Über den Ort und den Zeitpunkt geben wir im gesonderten Anschreiben Bescheid. Ich hoffe, dass möglichst viele Jugendlichen sich auf unser Angebot einlassen und sich ansprechen lassen. Gerade in diesen manchen Mal so schwierigen Zeiten tut es gut, über den Glauben, über Fragen und Zweifel, ins Gespräch zu kommen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Ich möchte einladen, sich auf unser Angebot einzulassen. Die angeschriebenen und angesprochenen

Jugendlichen stehen an einem besonderen Punkt in ihrem Leben.

Wie geht es weiter? Wie kann ich Gott erfahren? Wie soll Kirche heute wirklich sein, damit sie mich anspricht? Was verbindet uns durch unseren Glauben? Was gibt meinem Leben Halt? Was ist mir wirklich wichtig? Wie finde ich meinen Lebensweg? Wie möchte ich es gestalten?

Das sind nur einige Fragen, die wir uns in den kommenden Monaten stellen können. Vielleicht sind es ganz andere Anliegen, die mich umtreiben und bewegen. Auch für sie ist Raum und Platz.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung. Also es gibt 2025 eine Firmung – sie startet gegen Ende des Jahres – und sie richtet sich an alle Jugendlichen ab 16 im neuen pastoralen Raum Düren. Und es wird eine spannende Angelegenheit. Alles weitere folgt später.

Ihr (Euer) Pfarrer Hans Tings



Firmung in Düren



Erst- kommunion 2025

**„Wir
gehören
zusammen“**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Nach den Herbstferien beginnt in unseren Gemeinden für die (meist) Drittklässler die Vorbereitung auf den Empfang der 1. Hl. Kommunion.

Nach den Sommerferien haben die Familien, deren Kind in 2025 zur Erstkommunion eingeladen sind, eine Einladung zu einem Elterninformationsabend bekommen.

Dieser Abend hat im August stattgefunden. Wie schon (erstmal) in der vergangenen Erstkommunionvorbereitung, können die Familien mit einem Kommunionkind auch diesmal unter drei

Möglichkeiten der Vorbereitung wählen:

1. Die Vorbereitung mit fester Ortsgruppe mit Katecheten/ Katechetinnen.

Für die Begleitung einer (festen Orts-) Kommunionkinder-Gruppe fordert das Bistum Aachen eine Präven-

tionsschulung und ein polizeiliches Führungszeugnis von den Katecheten und Katechetinnen.

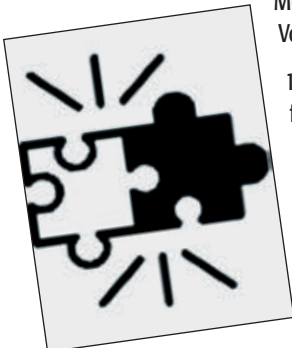
2. Die Vorbereitung mit den Eltern (ohne feste Gruppe). Die Familien erhalten Arbeitsmaterial für das Familiengespräch zuhause mit ihrem Kind.

3. Die Eltern wählen für die Vorbereitung mit ihrem Kind vier digitale Angebote.

Unter der Überschrift „Wir gehören zusammen“ sind Mütter und Väter mit ihrem Kommunionkind neben den Gruppentreffen, der Vorbereitung durch die Eltern oder der digitalen Vorbereitung, zur Teilnahme an thematischen Vorbereitungsaktionen eingeladen: z.B. zur Mitfeier des sonntäglichen Gottesdienstes (Familienmessen), zur Kirchenerkundung, zum Kennenlernen und Mitmachen der Sternsingeraktion 2025, zum gemeinsamen Kommunionkerzen verzieren und Palmstock basteln, zur Teilnahme an einem Familienkreuzweg...

Auch werden die Kinder vor der Erstkommunion in einem Treffen zur Erstbeichte hingeführt und sind eingeladen, das Sakrament der Beichte zu empfangen.

Das Kommunionvorbereitungs-Konzept haben wir



nach dem ersten Durchlauf in 2024 mit Hilfe der gemachten Erfahrungen von uns, den Eltern und den Kindern überarbeitet und neu erstellt. Neu am Konzept sind in diesem Jahr auch die zwölf freiwillig wählbaren Angebote unter der Überschrift „Familien unterwegs“: Ein Kommunionkind kann mit einem Elternteil nach Anmeldung z.B. an einer Fahrt nach Aachen teilnehmen, mit kind- und familiengerechter Stadtführung und einem Besuch bei den Schervierschwestern; oder einen „Lichter Abend“ im Burgauer Wald erleben; oder unter Anleitung eine eigene kleine Krippe im Eierkarton basteln; oder in einer Erkundung der Grabes- und Auferstehungskirche in Niederau über Sterben und Tod und Leben nachzudenken und ins Gespräch kommen; oder jüdisches Leben damals und heute bei einer Fahrt zur Landsynagoge in Rödingen kennenlernen

Den Weg zur Erstkommunion 2025 gehen wir, wie schon im vergangenen Jahr, gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien aus der Pfarre St. Lukas, Düren -Mitte, der GdG St. Franziskus, Düren-Nord und unserer GdG St. Elisabeth von Thüringen, Düren-West.

„Möge die Straße uns alle zusammenführen und der Wind in unserem Rücken sein, und möge Gott uns, und vor allem die Kommunionkinder und ihre Familien auf dem Weg zur Erstkommunion 2025 begleiten und sie fest in seiner Hand halten!“



Ihre Gemeindereferentin
Claudia Tüttenberg

Falls Ihr Kind im nächsten Jahr 2025 mit zur Erstkommunion gehen soll, und Sie dafür noch Anmeldeunterlagen benötigen, melden Sie sich bitte umgehend bei unserer Sekretärin Frau Sonja Roeb im Pfarrbüro in Gürzenich, An St. Johannes 12.

(mail: pfarrbuero.guerzenich@gdg-st-elisabeth.de oder Tel. 0 24 21/ 6 14 32)



St. Martin in Birgel

Wie in den vergangenen Jahren findet der St. Martinszug in Birgel **am 11.11. 2024 um 18 Uhr** statt.

Treffpunkt ist an der Grundschule Burg Birgel und der Zug endet am Martinsfeuer.

Zugweg: Bergstrasse, Bachstrasse, Ackerstrasse, Engelbert-Nyt-Strasse, Krahkopfstrasse, Bergstrasse

Aufgrund der Sanierungsmaßnahmen in der Kirche St. Martin werden die Weckmänner in diesem Jahr in der Grundschule verteilt.

Im Pfarrbüro in Birgel können nach den Herbstferien, zu den bekannten Öffnungszeiten, Bons für die Weckmänner zum Stückpreis von 2 € erworben werden. Die Weckmann-Ausgabe kann nur gegen Vorlage eines Bons erfolgen.

Wir bitten um Verständnis.

Das Vorbereitungsteam
der Pfarre St. Martin, Birgel

Liebe Mitchristen,
gerade im Herbst kann man am späten Nachmittag mit etwas Glück folgendes sehen: Die Fenster eines benachbarten Hauses leuchten in der schrägen Herbstsonne wie in Gold getaucht. Kurze Zeit später oder wenn man den Blickwinkel verändert, verflüchtigt sich der Eindruck, die Fenster werden wieder zu dem, was sie sind: einfache Scheiben aus Glas.

Vielleicht geht es uns im Leben manchmal ähnlich. Viele Dinge erscheinen uns aus der Ferne groß und unbeschreiblich schön und erstrebenswert, aber nur schwer erreichbar:

Besitz, eine große Reise, für die wir auf vieles andere verzichten müssten, eine berufliche Karriere, für die wir unser Privatleben sehr einschränken müssten - bei näherem Hinschauen oder wenn wir solches wirklich erreicht haben, merken wir: Die Mühe, die wir uns damit gemacht haben, hat sich nicht gelohnt; alles löst sich auf wie Rauch.

Auch Freundschaften können einen solchen schönen

und goldenen Schein besitzen, doch wenn es dann wirklich darauf ankommt, sind sie oftmals - wie Glas - zerbrochen.

Dies sind schmerzliche und oft teuer bezahlte Lebenserfahrungen, wie ich aus eigener schmerzlicher Erfahrung nur allzu gut weiß.

Aber noch eine andere Seite. Viele von ihnen kennen die Bücher von Michael Ende. In seiner berühmten Geschichte „Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer“ lernen wir den netten Herrn Tutur kennen, einen Scheinriesen. Und da er in der Ferne so groß und mächtig erscheint, haben viele Menschen Angst vor ihm. Erst wenn man den Mut aufbringt und ihm näher und näher kommt, wird Herr Tutur kleiner - bis er die Größe eines ganz normalen Menschen hat und ein liebenswerter Zeitgenosse ist.

Es kann sich auch lohnen, näher hinzuschauen, sich sein eigenes Urteil zu bilden und nicht Vorurteilen zu folgen.

Aber es ist häufig sehr schwer zu erkennen, wo es



sich lohnt, uns den Dingen und Menschen zu nähern, uns wirklich auf sie einzulassen und in menschliche Beziehungen und soziales Engagement zu investieren.

Was sind die wirklich wichtigen Werte, was hat welchen Stellenwert in meinem Leben? heißen hierzu die Fragen und sie sind besonders heute schwer zu beantworten, da wir mehr und mehr in einer wertefreien Gesellschaft leben, in der das erlaubt zu sein scheint, was jeder und jede für sich alleine beansprucht und kann.

In diesen Tagen treffen tägliches Leben und Totengedenken ungeschönt und hart aufeinander. Alles hat seine Zeit, so heißt es weise und mahnend im Buch Kohelet und es meint damit auch: Beides gehört zum Leben. Aber dahinter steht auch die Mahnung: Habe acht darauf, deine Zeit sinnvoll auszukosten, nicht das wichtige zu verpassen, denn dem Leben folgt das Sterben, auch deine Zeit, die dir anvertraut ist, währt nicht ewig. Es gilt, unsere Lebenszeit sinnvoll zu ordnen und zu planen, und das als lebenslange Aufgabe.

Achten wir darauf, dass wir nicht dem Schein hinterherlaufen, jenen Scheiben, die zwar in der Sonne leuchten wie Gold, in Wirklichkeit aber nur Glas sind.

In der Hoffnung, Ihnen einige zum Nachdenken anregende Gedanken an die Hand gegeben zu haben, verbleibe ich mit ihnen im Gebet verbunden

Ihr Pfarrer Hans Tings

Allerheiligen:

Dieses Fest erinnert mich wieder an meine Berufung.

Auch ich bin, wie alle, zur Heiligkeit berufen. Mit den großen Heiligen der Kirche kann ich mich nicht vergleichen. Aber dieser Tag macht mir Mut, er erinnert mich an die vielen, die nicht heroisch im Rampenlicht standen, aber ihr Ziel bei dir gefunden haben. Du willst mir ja nicht nur in den Minuten der Kommunion deine Gemeinschaft schenken. Du willst, dass ich einmal für immer bei dir zu Hause bin in deinem Reich. Du kannst heilen, was an mir nicht heil ist. Ermutige mich, dass ich mich auf dich einlasse, ernst mache mit deiner Nachfolge, dass ich klaren Kurs gehe an deiner Seite.



Vorläufige Schließung der Kirche St. Martin

Wie Sie in den vergangenen Wochen bereits feststellen konnten, finden in der Kirche St. Martin Birgel zurzeit keine Messen mehr statt.

Der Kirchenvorstand musste diese Vorsichtsmaßnahme treffen, nachdem eine Prüfung durch die Architekten und den Statiker ergab, dass sich im nördlichen Seitenschiff Feuchtigkeitsschäden zeigten.

Ein Risschaden im Scheitel des mittleren Gurtbogens schließt nicht aus, dass lose Putzstücke herunterfallen. Rund um die Schlusssteine des Hochschiffgewölbes zeigen sich schwarze Einfärbungen. Möglicherweise handelt es sich hierbei um Schimmelbildung. Im Dachraum des Hochschiffes befinden sich an mehreren Stellen Undichtigkeiten.

Die Holzkonstruktionen sind partiell durchnässt, die Konstruktionen der Binderabspannungen in Traufenhöhe werden in Frage gestellt und deshalb zeitnah überprüft. Ein Bodengutachten soll die Beschaffenheit des Pfeilerfundamentes in Breite und Tiefe bewerten.

Eine weitere Baustelle befindet sich an den Zuluftschächten der Heizungsanlage im Erdbereich. Hier ist dringend eine Schadstoffsanierung erforderlich. Ein Termin, zu welcher Zeit die Fachfirma diese aufwendige Sanierung ausführt, liegt dem Kirchenvorstand zurzeit auch nach mehrfachem Nachfragen nicht vor.

Der Kirchenvorstand ist daran interessiert, so schnell wie möglich eine Kostenschätzung der genannten Schadensituation zu erhalten, um

dann über die Vorgehensweise zu entscheiden.

Bis dahin finden die Vorabendmessen an den Samstagen weiterhin in St. Nikolaus, Rölsdorf statt.

Birgit Kutsch
(Kordinatorin)



Liebe Mitchristen,

es vergeht kaum eine Woche, in der die Aachener Zeitung nicht wieder einen Artikel veröffentlicht, der massive Kritik an Kirche und Bischof Dieser zum Thema hat. Und dabei ist die Tendenz eindeutig: der Bischof und die Kirche sind die Schuldigen und ein Aufschrei geht in Richtung Opfer und deren Entschädigung. Und so manch einer auch aus unserer Gemeinde sieht sich genötigt zu reagieren und seinen Ärger durch Leserbriefe zu unterstreichen und zum Ausdruck zu bringen.

Was mich stört, ist einmal die sehr einseitige Berichterstattung und daneben auch die Veröffentlichung von Schreiben, denen inhaltlich nicht widersprochen wird und die es manches Mal auf Seite 1 in unserer Regionalzeitung bringen.



In meinen Augen zeigt sich in manchen Reaktionen abgrundtiefer Hass gegenüber der Institution katho-

lische Kirche. Ihr will man schaden und man freut sich über jeden und jeder, der ihr den Rücken kehrt. Dabei wird alles in einen Topf geworfen und es wird ein falscher Eindruck erweckt: Missbrauch ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Viele Strukturen in der Vergangenheit – und das nicht nur in der Kirche – haben ihn begünstigt. Aber all jene, die jetzt anklagen, vergessen, dass es viele andere Bereiche gibt, die Missbrauch kennen und begünstigt haben. Ich denke dabei nur an Schulen, Familien oder Vereine; ich denke an so manche Einrichtungen wie in psychiatrischen Kliniken, in denen schlimme Taten geschehen sind. Aber da schaut man nicht hin, man hat ja seinen Sündenbock und was will man mehr.

Ein Zweites: es wird immer wieder der Eindruck erweckt, dass die dort beschriebenen Taten Beispiele dafür sind, wie Kirche heute aussieht und wirkt. Und das ist falsch und nicht richtig: es wird viel mehr gottlob in Vorbeugung und Prävention getan als früher. Schutzkonzepte und Präventionsschulungen stehen auf der Agenda und Tagesordnung. Und all jene, die heute aktiv sind, schauen sensibel hin und nicht fort. Wir sind auf einem Weg, der vieles in Zukunft verhindern hilft, wenn auch nicht alles. Weil man es den Tätern nicht ansieht, wie sehr sie Täter sind, ist nicht alles zu verhindern. Aber aus dem, wie in der Vergangenheit vieles falsch eingeschätzt und beurteilt wurde, ist ein waches und sensibles Hinschauen geworden.

Und auch wenn einige Briefeschreiber es nicht hören wollen, 90 Prozent aller Priester haben sich nie etwas zu Schulden kommen lassen und versehen einen guten Dienst.

Noch ein Punkt: Man beklagt sich, dass die Kirche sich auf die Verjährung beruft. Nur frage ich mich, ist es nicht ein Grundsatz unserer Verfassung, dass Verjährung vorgesehen ist und sind nicht alle vor dieser Verfassung gleich? Eines wird übersehen: die Opfer, die da klagen, haben in der Regel schon

Entschädigungssummen erhalten. Aufgewiegelt und ermuntert durch die Presse waren ihnen diese Summen nicht hoch genug. Und auch hier frage ich mich: was ist mit all den Opfern, die noch nie einen Euro gesehen haben, weil ihre Taten in Staat und Gesellschaft geschehen sind und nicht in der Kirche. Ich schäme mich über Taten und Täter und ich fühle mich auf der Seite jener, die Opfer sind und Schlimmes erleiden mussten. Vieles muss sich ändern, damit dies nicht wieder passiert, und vieles hat sich geändert auch und besonders in unserem Bistum.

Aber ich rate auch zur Vorsicht: ich habe von einem Fall in unseren Breiten erfahren, wo eine Frau einen Geistlichen beschuldigt hat, sich unsittlich ihr genähert zu haben. Mit fatalen Folgen für den Beschuldigten. Nur stellte sich nachher raus, dass die Frau bewusst die Unwahrheit gesagt hatte. Stand und Leben des Betroffenen haben so einen großen Schaden genommen, dass er kaum wieder gut zu machen ist. Es gibt sie nicht die einfache Wahrheit. Es gibt auch nicht nur gut und böse, weiss und schwarz. Es gibt die vielen Abgründe der menschlichen Seele und oft ist es nicht so, wie es auf den ersten Blick scheint.

Mir tun die pauschalen Urteile weh. Und mich ärgern psychische Deutungen von Leserbriefschreibern, die auf einmal wissenschaftliche Erkenntnisse in Worte fassen wollen. Und dabei oft jene verurteilen und bloßstellen, die anders handeln als sie selbst. Willenlose Masse, ein blindes Vertrauen, dass keinen eigenen Willen mehr zulässt und vieles mehr wird jenen unterstellt, die ihren Glauben leben wollen.

Ich kann nur für mich sprechen: ich habe niemandem bisher manipulativ beeinflusst oder Angst erzeugend und aufbauend gelehrt. Der Gott, den ich zu vermitteln versuche, ist der liebende Gott; der Gott, der uns auffängt und Leben lehrt, der mit uns geht und unserem Leben Sinn und Halt verleiht. Der Gott aber auch, der uns Ehrfurcht lehrt vor dem

Leben und Respekt vor all jenen, die uns anvertraut sind.

Mich bewegt die einseitige und negative Berichterstattung über unsere Kirche. Das Bild, das hier erzeugt wird, entspricht nicht der vollen Wirklichkeit – es ist ein Teil der Wahrheit, aber nicht die Ganze.

Ich habe eingesehen, dass dies auch nicht Ziel der dort tätigen Journalisten ist. Sie wollen polarisieren. Sie wollen, dass viele Gläubige unsere Kirchen verlassen. Zugleich aber sind es die gleichen Kommentatoren, die dann aufschreien und kritisieren, wenn liebgewordenes nicht mehr möglich ist und die kirchlichen Gemeinden in ihren Angeboten vieles nicht mehr anbieten können.

Es geht um den Umgang und darum, was ich wirklich will. Es wäre ein leichtes gewesen, die kritischen Untersuchungen auf jene auszuweiten, die in unserer Gesellschaft auch wichtige Träger sind. So bleibt es nach außen hin bei der Gleichsetzung katholische Kirche ist gleich Missbrauch. Und viele Leserinnen und Leser glauben das, was in der Zeitung steht. Und manche verlassen ihren Glaubensweg bewegt durch Berichte und Zeilen, die das Leid der Menschen für sich verzweckt haben.

Das stimmt mich traurig und auch ein Stück hilflos in der kirchlichen Arbeit in dieser für uns alle nicht einfachen Zeit.

Ihr Pfarrer

Hans Tings



IG Gürzenich informiert

Alle Veranstaltungen finden in den Räumen „Alte Hauptschule Gürzenich“, 1. Etage, Ratsstr. 9a, 52355 Düren, statt.

Wir benötigen bei allen Veranstaltungen eine telefonische Voranmeldung!

Wir bieten immer montags in der Zeit von 10.00 – 12.00 Uhr, und 16.00 – 17.30 Uhr und mittwochs in der Zeit von 19.30 – 21.00 Uhr an:

„Yoga- Fitness für Körper und Seele“ mit Ingrid Schneider

Anmeldung unter Tel.: 02422-6530 oder 0171-7811108

Immer dienstags in der Zeit von 19.00 - 20.00 Uhr, und 20.00 - 21.00 Uhr

„Tai-Chi“ mit Manfred Watteler

Anmeldung unter Tel.: 02421- 63943

Immer donnerstags in der Zeit von 10 – 11.30 Uhr und dienstags in der Zeit von 15.30 – 17.00 Uhr

„Krabbelgruppe für Mütter/Väter mit Kindern von 0-2 Jahren“

Auch für die Kleinsten ist der Kontakt mit Gleichaltrigen schon wichtig! Deshalb wird neben der bereits bestehenden Dienstaggruppe jetzt auch donnerstags eine weitere Gruppe angeboten. Ein reger Austausch zwischen den Müttern/Vätern ist erwünscht.

Anmeldung bei Elli Fischer,
Tel.: 0174-7381715

„Seniorenfrühstück“

in der Zeit von 9.00 – 11.00 Uhr

Dienstag, 10. September 2024

Dienstag 8. Oktober 2024

Dienstag, 12. November 2024

Dienstag, 10. Dezember 2024

Teilnahme nur nach verbindlicher telefonischer oder persönlicher Anmeldung bis zum Freitag der Vorwoche möglich. Kostenbeitrag 5,00 €

Anmeldung bei Brigitte Ledwon von Ameln:
DN 61663, 0174-3201377



Jeden Freitag
in der Zeit von 14.00 – 17.00 Uhr

„Offener Treff“

Wer Lust auf ein Gespräch, oder ein Gesellschaftsspiel in netter Runde hat, trifft sich in den Räumen der IG Gürzenich, Erdgeschoß!

info@ig-guerzenich.de



21. – 25. Okt. 24

Programm

*Hafenrundfahrt, Elbtunnel, Stadionführung St. Pauli,
Aufstieg auf den „Michel“, Dungeon
& viele weitere Aktionen in der Großstadt!*

Anmeldung

Jugendfreizeitheim - St. Michael Lendersdorf

Tel.: 02421 – 4804642

Stadt Düren - Jugendtreff Birgel/Rölsdorf

Tel.: 02421 – 67644

Stadt Düren - Mobile Jugendarbeit DN-Süd

Tel.: 02421 – 4914374

Alter: ab 12 Jahren

Unterkunft: A&O Hotel, Hamburg H

Anreise: Deutsche Bahn

Kosten: 340,- €

**Jugendliche an den Jugendtreffs/
den Treffpunkten werden bei der
Anmeldung bevorzugt.*

Eine Kooperation von:





Begegnung in der Gürzenicher Schlosskapelle

Die erste Begegnung in der Gürzenicher Schlosskapelle hat Mitte August stattgefunden.

Viele Interessierte hatten den Weg in die Kapelle gefunden, Astrid Kreuder erzählte über die Geschichte, im Anschluss fand bei Wein und Brot ein reger Austausch darüber statt, wie die Kapelle wieder genutzt werden kann. Viele Anregungen haben wir mitgenommen und sind schon mit verschiedenen Personen in den Austausch gegangen. Auch soll es im kommenden Jahr wieder Veranstaltungen geben, ein Kapellenfest ist ebenfalls vorstellbar.

Hierzu bilden wir einen kleinen Arbeitskreis, der sich 2-3mal treffen wird, um weiter zu planen. Interessierte können sich gerne bei Günter Kriescher (g.kriescher@gmx.de) melden.

Wir freuen uns dieses schöne Bauwerk wieder in unser Gemeindeleben zu integrieren.

Am 09.10. findet um 19 Uhr ein Wortgottesdienst zum Erntedankfest in der Schlosskapelle statt. Bei Wein und Brot wollen wir nach der Feier noch etwas zusammen verweilen. Herzliche Einladung.

Zur vorweihnachtlichen Besinnung, bei Glühwein und Plätzchen, laden wir Sie am Mittwoch, den 04.12. um 17:30 Uhr recht herzlich in die Schlosskapelle ein. Hierzu sind auch Familien mit ihren Kindern herzlich willkommen.





Fußwallfahrt nach Kornelimünster

Unserer Tradition folgend, fand am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. September unsere Fußwallfahrt nach Kornelimünster statt. Am Sonntagmorgen um 7.30 Uhr erteilte uns Trudemie Reimer den Pilgersegen. Danach machte sich unsere Pilgergruppe bestehend aus 19 Teilnehmer*innen, incl. Fahrer mit Begleitfahrzeug, auf den Weg nach Kornelimünster zur Verehrung des Hl. Kornelius.

Gegen 16.00 Uhr wurden wir dort wieder von Frau Reimer begrüßt und zogen gemeinsam in die Propsteikirche ein. Hier feierten wir dann die Schluss-Andacht. Da wir nicht mehr wie früher in Kornelimünster übernachteten, fuhren wir am Abend zurück nach Birgel und am nächsten Morgen wieder nach Kornelimünster.

Gegen 7.30 Uhr fand in der Propsteikirche mit Frau Reimer ein Wortgottesdienst statt. Nach einem stärkenden Frühstück im Pilgercafé starteten wir gegen 9.15 Uhr den Rückweg unserer Fußwallfahrt nach Birgel, wo Frau Reimer um 17.00 Uhr der Schluss-erteilte.

In Zeiten in denen Krieg und Naturkatastrophen herrschen und wir Krankheiten und Verluste erleben müssen, empfinden wir diese Tage gefüllt mit Gebeten, Besinnung, Gesprächen, Fröhlichkeit und körperlichen Anstrengungen nicht nur als Buße, sondern auch als Balsam für unsere Seele.

Danke an alle, die sich dafür einsetzen, dass unsere Tradition weiter fortbestehen kann.

Gemeinschaft der Münsterpilger*innen Birgel





**GÜRZENICHER
KIRCHENKONZERTE**

Mendelssohn
Paulus

**Am 1. Dezember 2024,
17:00 Uhr, führen wir in der
Gürzenicher Pfarrkirche ein
großes Werk auf:**

**Das Oratorium "Paulus" von
Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Wir, das sind der Kirchenchor St. Johannes Evang. mit Unterstützung einiger Gastsänger, Solisten und ein Orchester unter der Führung von Susanne Trinkaus, das Ganze unter meiner Leitung.

Felix Mendelssohn-Bartholdy, für mich einer der größten Komponisten für geistliche Chormusik, hat in seinem Oratorium das Wirken des Apostels Paulus vertont, von seinen Anfängen als Christenverfolger, über seine Bekehrung und die folgenden Jahre seiner Missionstätigkeit. Mit seiner Rückkehr nach Jerusalem mit dem sicheren Tod vor Augen endet das Werk.

Seit über einem Jahr proben wir an diesem Werk, quasi nebenbei, da unsere Hauptaufgabe ja in der Gestaltung von Gottesdiensten liegt und diese nicht darunter leiden sollte. Jetzt geht es darauf zu und wir freuen uns auf das große Konzert.

Rund 80 Sängerninnen und Sängern, drei Solis-

ten und ein großes Orchester sind beteiligt, Sie werden also einen vollen Altarraum sehen. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn wir als Ausführende auf eine ebenso volle Kirche blicken könnten.

Bald werden wir über Plakate und Vermeldungen über alle Einzelheiten informieren, z.B. Kartenvorverkauf und Eintrittspreise.

Ich bin sehr stolz darauf, dass wir als Kirchenchor die Möglichkeit und Fähigkeit haben, ein so großes Werk aufzuführen. Durch die Coronapandemie sind viele Chöre geschrumpft oder sogar komplett verschwunden. Deshalb bin ich meinen Sängern sehr dankbar, dass wir diese trüben Jahre so gut überstanden haben.

Dieses Konzert wird ein Highlight in der Serie der Gürzenicher Kirchenkonzerte werden. Lassen Sie sich das nicht entgehen.

Walter Drees



Weihnachtsoratorium

von Johann Sebastian Bach

Sauchzet, frohlocket

Im Cappella Villa Duria – Konzertforum ist es seit Jahren Tradition, dass vor Weihnachten jeweils drei Kantaten aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach aufgeführt werden, und zwar immer in St. Michael in Lendersdorf, weil dieser Raum für die Bach'sche Musik mit Chor- und Instrumentalensemble in mittlerer Größenordnung geradezu ideal ist.

Die diesjährige Aufführung findet statt am

vierten Adventssonntag,

22. Dezember 2024 um 18 Uhr.

Es werden die Kantaten I – III aufgeführt.

Die Ausführenden sind:

Katharina Bergrath, Sopran

Angelika Farrensteine, Alt

Christian Dietz, Tenor

Heekwang Lee, Bass

Bachchor und -orchester

der Cappella Villa Duria

Diesmal unter der Leitung

von Norbert Hilber

Tickets zum Preis von 24 €

sind erhältlich im iPUNKT am Markt und
an der Abendkasse.

*Spendenkonten bei der Sparkasse Düren
BIC SDUEDE33XXX*

*St. Hubertus
IBAN-Nr. DE78 3955 0110 0051
3006 48*

*St. Johannes EvgI.
IBAN-Nr. DE89 3955 0110 0052
3004 23*

*Förderverein St. Joh. EvgI.
IBAN-Nr. DE42 3955 0110 1200
0180 73*

*St. Martin
IBAN-Nr. DE77 3955 0110 0055
3000 73*

*St. Michael
IBAN-Nr. DE90 3955 0110
0051 3004 32*

*KirchenBauVerein St. Michael,
Lendersdorf:
Volksbank Euskirchen, IBAN:
DE33 3826 0082 6606 4970 14*

*St. Nikolaus
IBAN-Nr. DE 91 3955 0110 0042
3002 69*

*Förderverein St. Nikolaus e.V.
Sparkasse Düren
IBAN-Nr. DE 95 3955 0110
Kto.-Nr. 1 359 005 939*

*Flüchtlingsarbeit der GdG St.
Elisabeth
IBAN-Nr. DE30 3955 0110 1200
9054 51*

*Spendenkonten bei der Volksbank Düren
BIC GENODED1DUE*

*Bitte nennen Sie den Verwendungszweck.
Spendenquittungen können ausgestellt werden.*

NEUE INFORMATIONEN



Aus der Bücherei:

Liebe Leserinnen und Leser ... und alle, die es noch werden wollen,

„Von wegen Bienchen und Blümchen“

die Bücherei hat ihren Bestand aktualisiert und es erwarten Sie ab sofort viele neue und brandaktuelle Bücher zum Thema sexuelle Aufklärung, Prävention und Genderidentität für Kinder.

Woher kommen die kleinen Kinder?, wie wird aus zwei Menschen eine Familie und wer kann überhaupt alles eine Familie sein?, dürfen Jungen im pinken Tutut tanzen oder sind sie dann keine „echten Jungs“ mehr? Und gibt es das überhaupt, „echte Jungs“?, Wieso sehe ich untenrum anders aus, als du?, Was ist Liebe und darf jeder jeden lieben?, Was sind gute und schlechte Geheimnisse?, Wie sage ich Nein?.

In unserer neuen Buchsammlung im eigenen Ausstellungsregal werden diese Fragen geklärt und Sie finden hier Kinderbücher zu den Themen:

- Diversität, „Anderssein“
- sexuelle Aufklärung für verschiedene Altersstufen
- Familie
- Liebe und Sexualität
- Genderidentität, Geschlechterrollen
- Prävention: Nein heißt Nein!
- Mein Körper gehört mir!

Ab 3 Jahren können Kinder und Eltern nun kindgerecht über diese sensiblen und überaus wichtigen Themen ins Gespräch kommen.

Ihr Büchereiteam

Unsere Öffnungszeiten: sonntags 10-12 Uhr / dienstags 11-12 Uhr und mittwochs 17-19 Uhr - An St. Johannes 12 in Düren - Gürzenich



Ständige Angebote von A-Z

Bücherei Gürzenich An St. Johannes 12, Tel. 70 01 96, www.koeb-dueren.de
Öffnungszeiten, SO 10:00-12:00 h, DI 11:00-12:00 h, MI 17:00-19:00 h

Caritas Gürzenich Kontakt über Pfarrbüro Gürzenich

Jugendblasorchester St. Michael Proben i. Bürgerhaus, www.jbo-lendersdorf.de
Nachwuchsenensemble, FR 18:30-19:30 h, Orchester FR 19:30-21:30 h

Jugendfreizeitheim Lendersdorf Ardennenstr. 64 Tel. 4 80 46 42
www.jugendfreizeitheim.lendersdorf.de

Kinder- und Jugendfreizeitheim Gürzenich, (6 52 69) www.jugend-guerzenich.de

Klöncafé Lendersdorf jeden 2. MI/Monat, Michaelstube, Ardennenstr. 64

Kirchenchor St. Martin, DO 20:00-22:00 Uhr, Kapelle Birgel, Chorleiter W. Drees (66853)

Kirchenchor St. Johan. Evgl., MO 20:00-22:00 Uhr, Pfarrh. Gürzenich, Chorleiter W. Drees (66853)

Chor „Veneris Cantamus“ Fr. 18:00-19:30 Uhr, Pfarrheim Gürzenich, Chorleiter W. Drees (66853)

Kinderchor „Starter Kids“ MI 15:15-16:00 Uhr, Pfarrheim Gürzenich, Chorleiter Fr. Gerigk-Drees
Sabine.Gerigk-Drees@st-Lukas.org

Seniorenstammtisch Rölsdorf DI 14:30 h

gerade KW, jetzt im Pfarrhaus An St. Nikolaus 2, Rölsdorf

Seniorencafé Gürzenich Termine im Aushang und Pfarrbrief

Seniorencafé Birgel Termine im Aushang und Pfarrbrief

Kirchencafé Rölsdorf jeden 3. SO/Monat 10:00 Uhr Kirche Rölsdorf

Spielgruppen Gürzenich Do : 15:00 - 16:15 Uhr; Kinderg. Maria Frieden

Kath. Kindergarten St. Michael Kirchfeld 30, 52355 Lendersdorf, 02421/505109
kita-st.michael-lendersdorf@bistum-aachen.de

Kath. Kindergarten Maria Frieden Gürzenich, Schillingsstr. 113, Düren, Tel. 02421 / 62733
kita-mariafrieden-guerzenich@Bistum-Aachen.de

Spendenkonto für die Flüchtlingsarbeit in der GdG St. Elisabeth

Für die anstehende Flüchtlingsarbeit in unseren Gemeinden haben wir in Lendersdorf ein gemeinsames Spendenkonto eingerichtet:
Sparkassen Düren BIC SDUEDE33XXX
St. Michael, Flüchtlingsarbeit
IBAN DE30 3955 0110 1200 9054 51
Spendenquittungen können ausgestellt werden.

Nächste Ausgabe Pfarrbrief 07/24:
23. November 2024 bis 12. Januar 2025
Redaktionsschluss für Beiträge und Gebetsbitten
Donnerstag. 24. Okt. 2024 an Pfarrbüro St. Michael,
Tel. 5 34 71
eMail: pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de
Gebetsbitten werden in allen Pfarrbüros angenommen

Produktion mit freundlicher Unterstützung:

SCHLOEMER
GRUPPE

GdG

St. Elisabeth

der Pfarrgemeinden

St. Johannes Evangelist

St. Michael

St. Nikolaus

St. Martin



*Immer aktuell
im Internet:*

Informationen zu
Veranstaltungen und
einzelnen Gruppen fin-
den Sie auf unserer
Internetseite.

Besuchen sie uns unter:

www.gdg-st-elisabeth.de

☎ 5 34 71 Pfarrer Hans Tings hans.tings@gdg-st-elisabeth.de

☎ 20 22 88 Pfarrer i.R. Alfred Bergrath

☎ 6 35 17 Diakon Hans-Wilhelm Schundelmaier

☎ 20 25 22 Gemeindeferentin Claudia Tüttenberg
claudia.tuettenberg@gdg-st-elisabeth.de

☎ 4 80 46 42 Freizeitzentrum Lendersdorf
freizeitzentrum-lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

☎ 6 52 69 Freizeitzentrum Gürzenich
anika.rengshausen@bistum-aachen.de

ST. JOHANNES EVANGELIST An St. Johannes 12, 52355 Düren
Fax: 96 17 18 pfarrbuero.guerzenich@gdg-st-elisabeth.de

☎ 6 14 32 Mitarbeit. im Pfarrbüro: Sonja Roeb u. Claudia Gorgs

ST. MICHAEL und ST. HUBERTUS Ardenenstr. 117, 52355 Düren

Fax: 50 17 64 pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

für die Pfarrgemeinden St. Michael mit St. Hubertus u. St. Nikolaus

Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Claudia Gorgs und Sonja Roeb

☎ 5 34 71 Lendersdorf

☎ 6 12 98 Rölsdorf

☎ 50 59 09 Koordinatorin des KGV St. Elisabeth: Birgit Kutsch
Sprechzeiten vormittags St. Michael, Ardenenstr.117

ST. NIKOLAUS An St. Nikolaus 2, 52355 Düren
pfarrbuero.roelsdorf@gdg-st-elisabeth.de

ST. MARTIN Bergstr. 21, 52355 Düren

Fax: 96 28 99 StMartinBirgel@t-online.de

☎ 01 60 - 6 16 41 06, Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Trudemie Reimer

	in Gürzenich	in Lendersdorf	in Rölsdorf	in Birgel	
Die Pfarr- büros sind geöffnet:	Montag	09:00-11:00		15:00-17:00	
	Dienstag	15:00-17:00	10:00-12:00		
	Mittwoch			11.00-12.00	
	Donnerstag	09:00-10:00	16:00-18:00	11:00-12:00	
	Freitag		10:00-12:00		17:00-18:00

